

## F a m i l i e n n a m e n i n M ö t t l i n g e n

Herkunft und Bedeutung

(Ergänzungen zu S. 57-<sup>74</sup>84)

### B a c h

Bach ist ursprünglich ein Flußname, der dann auch den an fließenden Gewässern und den daselbst wohnenden Familien den Namen gab.

### B ä r

Bei diesem Worte denkt man in erster Linie an das früher auch bei uns heimische Waldtier, den Bären. Für die Deutung des Personennamens dürfte diese Herkunft aber nur in den seltensten Fällen zutreffen. Nach neueren Untersuchungen glaubt man an ein Herkommen von dem einstigen Männernamen Bero. Bis ins 14. Jahrh. war der Vorname Ber oder Bero noch geläufig. 1443 ist ein Ber von Rechberg, 1489 ein Ber von Hürnhain nachzuweisen. 1442 war in Ravensburg ein Bürger Jörg Ber. Die Schreibweise Bär ist von der Aussprache abzuleiten.

### B a u e r , B a u m a n n

Diese Namen gehen zurück auf "buwen" = das Feld bestellen. Daraus entstand der Baumann, d. i. der Ackersmann, der Inhaber eines Bauerngutes, das ihm gehörte oder es als Lehen (Erbrecht) gegen eine bestimmte Abgabenleistung bewirtschaftete. In der Dichtung "Der arme Heinrich" von Hartmann von Aue heißt es einmal (kurz nach 1200 "ein frier buman" (= ein freier Bauersmann). Vor 1400 ist der buman (alemannisch) = Baumann noch eine reine Berufsbezeichnung gewesen und wurde erst allmählich zu dem Familiennamen Baumann, gekürzt Bauer.

### B a y e r

Ein von Bayern bei uns Eingewanderter wurde in der Bürgerliste einfach mit dem Namen des Heimatlandes eingetragen. So wurde der Name des Heimatlandes zum Familiennamen.

### B e b e l

Die Herkunft dieses Namens ist unbestimmt, vielleicht von Böbel?, Bebile?, lat. Form: Bebelius? - Es könnte aber daran gedacht werden diesen Namen auf beben = zittern zurückzuführen. Aus einem Kinde, das sich leicht fürchtete, erbebte, zitterte wurde ein Bebele. dann ein Beber, der dann in späteren Jahren allgemein als der Bebel bekannt war, und dessen Kindern blieb dieser Name als Familienname.

Hier war von 1604-1633 ein Pfarrer Bebel von Westerheim bei Metzting.

### B e c h t l e

Neben vielen anderen Namen ist dies ein Schöbling des altdeutschen Namenwortes Berchtold, heute Bertold = der prächtig Waltende. Eine geschwächte Form von Berchtold ist der Sippenname Bechtold und daraus entstand die Nebenform von Bechtle. In Reutlingen sind seit 1243 Bechtle nachweisbar.

Ein Bechtle-Grabstein war noch vor wenigen Jahren auf der Westseite des Kirchhofes in der Nähe des Turmes zu sehen.

## B e n i g n u s

Es ist die lat. Form von "der Gütige". Im 16. Jahrh. glaubten humanistische Gelehrte ihren deutschen Namen ins Griechische oder Lateinische übersetzen zu müssen. So wurde aus einem "Guoth" = Gut ein Benignus. (Anm. Der Reformator Melanchthon hieß ursprünglich Schwarzerd).

Von 1866-1873 war hier ein Pfarrer Heinrich Benignus.

## B i t z e r

Das könnte der von Bitz (Ortsname) Stammende sein. Möglicherweise ist der Name von Bidan = aushalten im Kampfe, abzuleiten.

## B l u m h a r d t

Hardt ist der althochdeutsche Name für einen Bergwald. Blumhardt bedeutet also den "Wald mit Blumen" oder den "Blumigen Wald", der zum Familiennamen des Besitzers oder des dort Wohnenden wurde.

Joh. Chr. Blumhardt war von 1838-1852 hiesiger Pfarrer.

## B ö h m l e r

Das ist ganz eindeutig der von Böhmen Stammende = Eingewanderte. (vergl. Bayer).

## B o h n e n b e r g e r

Zu den vielen Hofbauernnamen, die durch die Anhängung von einem "er" an den Flurnamen gebildet wurden, gehören auch die Bohnenberger. Aus Berg entstand der Berger. Das Bestimmungswort "Bohnen" gab die nähere Bezeichnung. Bei den Bohnen darf aber nicht an unsere heutige Gartenbohne gedacht werden, sondern an die Acker- Pferde- oder Saubohne. Diese ist uraltes Kulturgut und hat auf irgend eine Weise Veranlassung zu dieser Namenbildung gegeben.

## B o s s e r t

Dieser Name fehlt dem ältesten schwäbischen Namenbestand vollständig. Dagegen waren die Bobhart/Bossert im 14. und 15. Jahrh. im alemannischen Raume (Südwestfalen, Baden, sowie der Schweiz) nicht selten. Aber alle sind Ableitungen und Kurzformen des Vornamens Burkhardt.

Die Bossert sind hier von 1784-1901 in 5 Familien nachzuweisen.

## B r e i t l i n g

Diesen Namen mit einer Apfelsorte deuten zu wollen, ist überholt, nachdem es gelungen ist, die älteste Schreibweise dieses Namens aufzufinden. Diese lautet nämlich B r e t l i n g . Es war nun noch festzustellen, ob Gechingen als Ursprungsort der Breitling noch auf schwäbischem oder enzfränkischem Mundartgebiet liegt. Ersteres ist richtig. Deshalb lautet das Eigenschaftswort breit= brait, im Schwäbischen broat. Das e in der ältesten Schreibweise kann deshalb im Gechinger Schwäbisch nur ein ö sein. Nach der heutigen Rechtschreibung müßte der Name also B r ö t l i n g geschrieben werden, was einen Eigenbrötler bedeutet.

Der älteste hier nachweisbare Breitling von Deufringen heiratete 1672 eine Maria Kappler von hier. Die Breitling sind schon seit ungefähr 1550 in Gechingen nachweisbar, bis 1962 in zusammen 132 Familien.

### B r e n n e r

Hinter diesem Namen steht einwandfrei der Schnapsbrenner, der früher, eine nicht unbedeutende Rolle im dörflichen Leben bildete.

### B ü h r e r

Nach Kapff, Schwäb. Geschlechtsnamen soll es eine von zahlreichen Bezeichnungen für den Bierbrauer sein. - Es darf aber darauf hingewiesen werden, daß es in Norddeutschland eine Dialektform Büre oder Bühre für Bettüberzug oder Zieche gibt; wie aber daraus ein Familienname entstanden sein könnte, müßte noch nachgewiesen werden.

Von 1750-1763 war hier ein Pfarrer Bührer.

### D a u c h e r , auch T a u c h e r

Dieser Name wird mit Händler und Vorkäufer gedeutet.

Die hiesigen Daucher spielten eine untergeordnete Rolle im dörflichen Leben. Zu allermeist waren es Schuhmacher; die meisten wanderten 1881 nach Amerika aus.

### D e n z e l

Dieses Wort ist hervorgegangen aus dem altdeutschen Tanz, der noch ein richtiger Reigentanz war. Er wurde angeführt von dem Tänzer oder Reigenführer, der ein Spielmann war und auf der Flöte oder Geige musizierte. Vom Tänzer = Denzer zum Denzel ist nur ein kleiner Schritt: der Schwabe wich gerne von einem r zum l aus.

1513 war ein Michael Dencel von Blaubeuren auf der Hochschule in Heidelberg. 1718-1720 war der Pfarrerssohn Christoph Eberhard Denzel von Sielmingen auf der hiesigen Pfarrstelle.

### D i t t u s und T i t u s

Der Name wird mit "der Geehrte" gedeutet.

Titus ist ein Heiligename (4. Jan.), war ein Begleiter des Paulus und wurde ein nicht allzuhäufiger Taufname. Ist aus dem Taufnamen ein Familienname geworden?

Die hiesigen Dittus können bis 1700 in Sommenhardt verfolgt werden; (die Zavelsteiner Kirchenbücher sind 1692 verbrannt!).

### D o r s c h

Unter diesem Namen kann Verschiedenes verstanden werden:

1. der Strunk vom Kohl und dem Salat;
2. ein magerer Fuß;
3. ein dürrer, magerer Mensch.

Was den Anlaß zur Bildung des obigen Familiennamens gegeben hat, ist unbekannt.

Paul Friedrich Dorsch war hiesiger Pfarrer von 1852-1866.

## D o s t e r

Dieser Name ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine Reihe von einheimischen Pflanzen zurückzuführen, die alle Dost oder Dosten benannt werden und alle Doldenblütler sind. Deshalb wird auch Doster mit Blumenstrauß gedeutet. Wie aber Doster sich zu einem Familiennamen entwickelte, ist eine ungelöste Frage.

## D ü r r w ä c h t e r

In einer Stadt war ein Wächter an einem Tore, der durch sein dürres Aussehen auffiel und deshalb den Namen "dürrer Wächter" = Dürrwächter erhielt. Der Dürrwächter ist der Torwart.

## E b e r h a r d t

Der Familienname ist aus dem gleichnamigen Vornamen entstanden. Bedeutung: stark und mutig wie ein Eber.

## E h n i s

Dieser Familienname kommt her von Ahn, Aehne, Ehne, Ehni = der Großvater. Nach dem Großvaternamen erhielt das ganze Geschlecht seinen Familiennamen.

Der 1. hiesige Ehnis kam 1721 durch Einheirat hierher. 11 Familien sind seither hier verzeichnet.

## E i p p e r

Man hat die Herkunft dieses Namens in der Eibe, dem uralten Nadelbaum gesucht. Vielleicht werden aber die Vorfahren richtigerweise in den verschiedenen Eippert gesehen, die im 16. und 17. Jahrhundert in der Umgebung von Tübingen bekannt geworden sind.

Christian Eipper war von 1896-1922 hiesiger Pfarrer.

## E i s e l e r

Der Familienname ist zweifellos auf das Eisen zurückzuführen. Die besonderen Beziehungen, welche bei der Bildung beteiligt waren, sind nicht nachweisbar.

Schullehrer Eiseler war von 1910-1918 hier; er fiel am 14.9.1818 bei Ornes in Frankreich.

## E t z e l

Dieser Name mußte unerklärt bleiben. Wohl ist bei der Deutung dieses Namens an atzen, ätzen = essen machen zu denken; aber für die Erklärung des Familiennamens ist dabei nichts zu finden, auch nicht bei dem "Atzel" aus dem Flößerwesen.

Auffällig bei den hiesigen Etzel ist die verschiedene Schreibweise: die einen schreiben sich nur mit z, die andern mit tz. Eine Nachforschung ergab folgendes: Am 19.7.1829 schrieb Pfr. D. Barth ins Taufbuch den Namen eines jungen Erdenbürgers orthographisch richtig mit tz. Spätere Einträge von anderer Hand zeigen wieder die bisherige Schreibweise mit nur z. Der Eintrag im Taufbuch war gültig.

## F i n d e i s e n

Dieser Name ist in Tausenden von Sippen über ganz Deutschland verbreitet; seine Bedeutung steht aber nicht fest. Dem heutigen Empfinden nach versteht man darunter einen Mann, der Eisen sucht und findet, einen Bergmann oder Bohnerzsammler. Mit einiger Wahrscheinlichkeit liegt aber eine volksetymologische Umformung des mittelhochdeutschen vintuse vor, das den Schröpfkopf bezeichnet, dessen sich der Bader (= Heilgehilfe) bediente und den man darum auch als Vintuser benannte. In Schwaben bezeichnete man in alter Zeit den Schröpfkopf als das "Fendeisle".

## F i s c h e r

Eine alte und überaus häufige Berufsbezeichnung wurde im dörflichen Zusammenleben zu einem Familiennamen, der den bisherigen vergessen ließ.

## F l i c k

Dieser Name ist zweifellos von flicken abzuleiten, einen Fleck an- oder aufzusetzen. Vielleicht wurde vereinzelt der örtliche Flickschuster kurzum mit Flick bezeichnet und ihm damit gleichzeitig Tüchtigkeit und Genauigkeit bescheinigt.

## F r i c k e r

In diesem Wort ist die Eigenschaft, die zu einem Geschlechtsnamen Anlaß gab, gesteigert ausgedrückt, nämlich reiben und ficken. Es ist aber auch an die Personennamen Gottfried, Siegfried und deren Kurzformen zu denken, an Frick und Fricke.

## F u n k

Der Familienname ist eindeutig auf den Feuerfunken zurückzuführen. Spielte der Funk eine wichtige Rolle beim Funkenfeuer, Funken geben und erhielt daraus seinen Namen?

## G a c k e n h e i m e r

Dieser Name weist schon äußerlich darauf hin, daß es sich bei dem Namensträger um keinen Einheimischen, sondern um einen Zugezogenen handelt. Aus der Endung "heim" ist zu schließen, daß er aus einer Ortschaft im einstigen fränkischen Gebiete handelt. Möglicherweise ist diese in Kriegs- und Pestzeiten untergegangen. Wer früher aus fremden Gegenden zuzog, wurde beim Eintrag in die Bürgerrollen einfach nach dem Orte bezeichnet, aus welchem er herkam. Aus dieser Bezeichnung entstand dann nicht selten der Familienname.

Hier heiratete 1779 ein Joh. Jacob Gackenheimer von Gültlingen, seines Berufes ein Schneider, eine Anna Maria Graze, Tochter des Joh. Georg Graze, Schneidermeisters und Krämers.

## G ä c k l e

Diesen Namen erhielt einer, der durch unsichere Haltung und Benehmen auffiel, ein Einfältiger, Ungeschickter, Eitler.

## G e h r i n g

Schon in den ältesten Zeiten der deutschen Geschichte stoßen wir auf Männernamen, die mit Ger gebildet sind. So hieß die Angriffswaffe der Germanen, ein Speer mit einer 30-50 cm langen und handbreiten, zweischneidigen Eisenspitze. Aus den mit dem Ger bewehrten Kriegeren entstanden die Gehrung und durch sprachliche Abschwächung die Gehring.

1292 war zu Altingen bei Herrenberg ein Bauer Wolpot Gerung. 1654 verheiratete sich in "Gächingen" ein Michel Gehring; er hatte u.a. im Verfolg der Gegenreformation Dätzingen verlassen müssen. Er zählt zu den Vorfahren der hiesigen Gehring. 1722 verheiratete sich ein Hans Georg Gehring, Schuhmacher von Gechingen mit einer Kath. Marg. Graze von hier. Aber alle ihre 6 Kinder sind nur wenige Tage alt geworden. Festen Fuß hier faßte erst der 1827 in Gechingen geborene Joh. Martin Gehring, Wagner. In der Zwischenzeit waren Ostelsheimer Göring hier. Es darf angenommen werden, daß die Gehring im fränkischen Ostelsheim zu Göring wurden, während im schwäbischen Teil (Gechingen!) der alte Name unberührt blieb. Es kann natürlich auch die Eigenwilligkeit eines Schreibers vorliegen.

## G e o r g i i

Die Herkunft von Georgii ist leicht zu erkennen. Der Heiligename Georg wurde ein sehr beliebter Taufname, besonders wenn die Taufe an dem Gedenk- Kalendertag (23. April) stattfand. In Zusammensetzungen hat Geo die Bedeutung von Erde, Land, weshalb Georgii mit Landmann oder Bauer übersetzt wird.

Der einstige Bühlhof wurde unter E.v. Georgii in Georgenau umgetauft.

## G e ß l e r

Dieser Name geht zweifellos auf die Dorfasse zurück. Die in einer bestimmten Gasse Wohnenden hießen im Dorfe "die Gässler". Diese Bezeichnung gab es fast überall und daraus entstand der Gäßler = Geßler.

Hier war von 1575-1580 ein Pfarrer Johann Geßler. Unter ihm wurde am 8. Februar 1575 mit dem ersten hiesigen Ehebuch begonnen.

## G l e i c h

hat die Bedeutung von sofort. Mit diesem Namen bezeichnete man einen, dem es überall nicht schnell genug ging, einen Jähzornigen.

## G o t t s c h a l k

d.i. der Gottesdiener = G.-Knecht, Diener an der Kirche. Unter Schalk verstand man früher einen bösen Menschen; allmählich hat sich dieses Wort in einem besseren Sinne entwickelt.

## G r a z e

Es mag im 15. oder 16. Jahrh. gewesen sein, daß im Oberland (?) Kinder bei der Taufe den Namen Pankratius erhielten. Im Volksmund entwickelte sich daraus die Kurzform "Krati", woraus Kratzy entstand und schließlich Familienname wurde.

Ein 1648 geborenes uneheliches Kind, Hans Jacob Gratz kam auf der Wanderschaft hieher, wurde Knecht beim Schultheißen und heiratete 1676 die Tochter des verst. Hans Schökh und wurde dadurch zum Ahnherrn der hiesigen Graze.

## G ü n z l e r

Dieser Familienname wird von einem Forscher von dem altdeutschen Namen Gunth = Krieg abgeleitet. Besteht eine Verwandtschaft zu Günzer? Darunter versteht man einen unruhigen Menschen.

Ein Joh. Georg Günstler war von 1743-1749 hiesiger Pfarrer.

## H ä c k e r

= Hacker, d.i. der mit der Hacke den Boden bearbeitet, ein Tagelöhner, der den Ackerboden bebaut.

Hier war von 1902-1910 ein Schullehrer Häcker.

## H a g e n l o c h e r

Wahrscheinlich wurde der von Hagenloch Stammende so genannt. Sein Geschlechtsname wurde gar nicht gebraucht und bei notwendigen Aufschrieben wurde der Name verwendet, unter welchem er im Ort bekannt war.

Der heutige Ort Hagelloch hieß früher (1296) Hagenloch. (.s. Kunst- u. Altertumsdenkmale Bd. II S. 417). Ein Hagenlocher (Hagellocher) heiratete viell. im späten Mittelalter ein Mädchen in einem auswärtigen Dorfe, wurde aber dort von Anfang an als Hagenlocher benannt und schließlich auch unter diesem Namen in den Kirchenbüchern aufgeführt.

## H a u f f

Man versteht unter Hauff = Haufen eine Ansammlung von Menschen, Tieren, Dingen, alte Schreibweise mit ff.

z.B. "Beschlossen, dass sie wollen ein Hauffen machen".

Der Pfarrersohn Daniel Hauff war von 1568-1572 hiesiger Pfarrer.

## H a u g

Dies ist ein urschwäbischer Sippename und ist eine Ableitung von Hugo, Kurzform Hug, woraus Houg = Haug entstand.

## H e l d - H e l d m a i e r

Der altgermanische Name Held läßt sich nicht befriedigend deuten; vielleicht Mann, Krieger.

## H e t t i c h

Dieser Name ist entstanden über die Möglichkeitsform des Zeitwortes haben: hätte. "hätt' i". sagt der Hättich.

Was der Volkshumor daraus machte: "Besser ein Habich als ein Hättich"  
"Ein Habich ist besser als 10 Hättich".

## H o l z a p f e l

In übertragenem Sinne: "Er ist ungenießbar wie ein Holzapfel",  
oder: "Er macht ein saures Gesicht".

## J u n g

Bedeutung dieses Namens: kräftig, tüchtig, nicht alt;  
aber auch: der Junge, ein Bube,  
sowie: der Junge, im Unterschied vom Alten.  
So könnte der Name entstanden sein.

Von 1922-1932 war hier Pfarrer Karl Jung.

## K a p p l e r

Dieser Name kann verschiedene Herkunft haben:

Der bei einer Kapelle befindliche Mesner war der Kappler.

Mit Kappel bezeichnete man eine runde Bergkuppe, und wer dort wohnte war der Kappler. Es ist aber auch an die Kurzform von Kappenmacher = Kappler zu denken.

## K l e i n

Ein typisches Beispiel dafür, wie ein Mensch nach seiner äußeren Erscheinung benannt wird, wie ihm dieser Name bleibt und schließlich zu einem Familiennamen wird, der häufig in späteren Jahren nicht mehr zutrifft, aber noch an einen kleinen Ahn erinnert.

## K ö h l e r

Früher wurde dieser Name auch Köler geschrieben; so nannte man den Kohlenbrenner, der im Walde Holzkohlen brannte. Aus dem Berufsnamen entstand der Familienname. Die Holzkohle verwendete man früher als Brennstoff im Bügeleisen, aber auch - besonders in Pforzheim - als Unterlage beim Löten von Schmuckwaren.

## K o p p

Das ist eine Kurzform von Jacob, dem zweiten Sohn Isaaks und Stammvater Israels. Jacob wurde zu einem der häufigsten Vornamen. Gekürzt und verändert gab er Anlaß zur Entstehung von weiteren Familiennamen.

## K r a u s h a a r

Dieser Name ist wieder ein Beispiel dafür, wie eine auffallende körperliche Eigenart Anlaß zur Bildung eines Familiennamens gab.



## L a u x m a n n

Dieser Name ist von Lukas abzuleiten: Lukas, Lucas, Lux. Laux (niederdeutsch). Man wollte mit dem Vornamen Lukas an den Evangelisten Lukas erinnern, dessen Gedenktag am 18. Oktober gefeiert wurde.

## L ö f f l e r

Löffler, d.i. der Löffelmacher, der aus verschiedenen Stoffen, wie Holz, Ton, Bein Löffel herstellte, welche in ältesten Zeiten die Hand ersetzen mußten. Diese Löffel wurden im Wandergewerbe vertrieben und der "Löffler" allüberall bekannt. Nach der Herstellung von metallenen Löffeln wurde einem alten Handwerk der Boden entzogen. Die Löffler wurden seßhafte Bauern. So findet sich schon 1281 ein Hermann Loffeler, Bauer in Echterdingen.

## L ö t t e r l i n

Familien dieses Namens sind Ende des 16. und im 17. Jahrhundert hier und in Unterhaugstett nachweisbar. Allein hier haben in dieser Zeit 19 Trauungen von Lötterlin stattgefunden.

Der Endung lin nach zu schließen, handelt es sich um erste Einwanderer vom Oberland oder der Schweiz um 1550.

Die Bedeutung des Wortes dürfte bei nachlässig, unpünktlich, schlenndrig und schlotterig liegen. Von dem gar nicht schmeichelhaften Namenserbe war bei den tüchtigen Bauern nichts mehr zu verspüren.

## M a c h t o l f

Bedeutung dieses Namens: Der am Macht dem Wolf gleiche.

Hier war von 1763-1800 Pfarrer Gottlieb Friedrich Machtolf.

## M a i e r

Der Name Maier kommt vom lat. major und gehörte einem Beamten, insbesondere den Verwaltern fürstlicher Güter, ausgestattet mit besonderen Vorrechten. Diese Maier wurden schließlich Erbpächter, was schließlich zum Eigentümer und Besitzer des Gutes führte.

In der Schreibweise der kaum übersehbaren Maier-Namen herrscht eine große Mannigfaltigkeit, hervorgerufen durch Herkunft, politische Zugehörigkeit, Mundart, Willkür der Schreiber in den Amtsstuben, Schreibvermögen, Eitelkeit, Zufälligkeiten, Mode, Niederschriften in den kirchlichen Taufbüchern und anderen kirchlichen Urkunden. Wir begegnen heute dem Maier, Majer, Mayer, dem Majr und Mair, wie dem Meier, Mejer, Meyer, dem Mejr und Meir, ganz abgesehen von einer Unmenge von Zusammensetzungen (hier die Heldmaier mit den verschiedenen Variationen). Die ursprüngliche Schreibweise ist kaum mehr zu ermitteln.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß Meier auch aus dem hebräischen Me-ir = erleuchtend entstanden sind.

## M a m m e l

Die Herkunft der aus dem franz. maman entstandenen Mama = Mutter ist unschwer zu erkennen. Ein verhätscheltes Mutterkind erhielt im Volksmund den Namen Mammele. Hat ein solches Kind den Säuglingsnamen überlang behalten, so wurde bei einem Buben daraus der Mammel und einem Familiennamen war Tür und Tor geöffnet. Mit "Mammele" bezeichnete man auch das Trinkgefäß zum Saugen für die Säuglinge (es verschwindet aber immer mehr aus dem Wortschatz).

## M a i s e n b a c h e r

Es ist einleuchtend, daß einstens einer von Maisenbach herstammender Mann an seinem neuen Wohnort mit dem Heimatnamen betitelt wurde und damit zu einem Familiennamen kam.

## M e i ß n e r

Der Name deutet ganz zweifellos auf Meißen in Sachsen hin. In einer alten Urkunde heißt es: "Er seie ein Meichsner oder Sax gewesen". Oft wurden ausländische (ostdeutsche) Krämer Meißner genannt und der werdende Familienname wurde stillschweigend angenommen.

## M o h r

Dieser Name wird gewöhnlich einem schwarzhäutigen und schwarzhaarigen Zeitgenossen gegeben. Mit der Herkunft unserer Mohr hat dies nichts zu tun. Diese stammen nämlich zusammen mit den Möhrle aus dem altdeutschen Namen Morhart.

## M o r l o c k

Dieser Name ist in Baden und Württemberg anzutreffen. Seine Bedeutung ist nicht eindeutig zu erklären. Feststehen dürfte, daß die Kopffaare - Farbe, Locken - eine wichtige Rolle bei der Namendeutung spielen. Ein Namenforscher bezeichnet den Morlock als "Mensch mit Weichselzopf", d.h. Judenzopf. Aus alter Zeit wurde der Zopf als ein unentwirrbarer Knäuel bezeugt. - Morlock kann aber auch zu dem früher verbreiteten Namen Morlacke = Serbe gehören. Vielleicht sind die Morlock einmal aus dem Osten oder Südosten bei uns eingewandert. Bezeugt ist ein Konrat v. Mindelheim, gen. Morlock.

## N i e t h a m m e r

Der Name kommt von nieten. Man versteht darunter die Tätigkeit, einen Eisenbolzen in einem vorbereiteten Loch zweier Werkteile durch Hämmern kopfartig zu verbreitern, daß letztere zusammenhalten. Man benutzt dazu einen besonderen Niethammer. Der Niethammer gehört mit dem Nagelschmied zu einer besonderen Gruppe der Metallhandwerker.

## O e h l s c h l ä g e r

Oehlschläger = Ölmüller war eine Berufsbezeichnung. Die Ölsamen u.a. wurden früher in einem Stampfwerk für die Ausscheidung des Öles zerkleinert. Später ging man zur alleinigen Pressung über, und zwar erfolgte diese Arbeit in einer Vorpressung, dem "Vorschlag" und einer Nachpressung, dem "Nachschlag". Aus diesen Bezeichnungen entstand der Handwerkernamen Oehlschläger, der im Laufe der Zeit immer ausschließlicher angewendet wurde und damit zum Familiennamen wurde. Das Wort Öl wurde früher Oehl geschrieben, daher die heutige Schreibweise des Familiennamens.

Auf einem noch vorhandenen Originalblatt im hiesigen Taufbuch findet sich 1588 ein Leonhard Ölschläger mit seiner Frau Agathe von Haugstee (neue Schreibweise von Öl!).

## P i s t o r

Das ist einer von den Namen, die im 16. Jahrh. von humanistischen Gelehrten ins Lateinische übersetzt wurden. Der deutsche Name war Bäcker oder Müller.

Hier war von 1598-1603 Pfarrer Balthasar Pistor. Er starb in diesem Jahre. In der Pfarrbeschreibung von 1907 heißt es: "sein Grabstein, etwas verletzt, noch vorhanden".

## P l a n d e r

Eine Erklärung dieses alten Namens ist nirgends zu finden. Hatte Mötlingen allein seine Plander? Hier ist dieser Familienname von 1581 in 7 Generationen nachweisbar. Im Pestjahre 1585 führt das Totenbuch allein achtmal diesen Namen auf. Eine der letzten Planderfamilien war mit 5 Mädchen gesegnet. Im 30jährigen Kriege hören 1633 die Plander hier auf.

Vielleicht kommt die Herkunft des Namens vom lat. planta = Pfropfreis? Dann hätte der Plander Veredlungen an Obstbäumen gemacht.

## R a i n k u n z

Unter Rain versteht man einen grasigen Abhang an einer Straße oder die Ackergrenze, die ungepflügt bleibt und die Grenze gegen den Nachbarn bildet.

Kunz ist die Umformung und Verkleinerung vom althochd. Namen Kuonrad. Vielleicht der Kunz, der am Raine hauste?

## R e b h u h n , R e p h u n

Die Eigenschaften des Rebhuhns, fleißig, emsig, unauffällig werden wohl in diesem Personennamen charakterisiert.

## R e n t s c h l e r , R e n s c h l e r

Dieser Name wird als "Müßiggänger" gedeutet.

## R e u t e r

Dieser Name ist nicht eindeutig zu klären.

Er kann zurückgehen auf einen Bauern im "Reut", der Reute, einem ausgeholzten Waldteil, der in Kultur genommen wurde.

Reuter kann aber auch auf die altertümliche Schreibweise für einen Reiter zurückgehen, also einen Bewaffneten zu Pferde.

## R e y s e r

Dieser hier vorkommende Name läßt auf einen ehemaligen Reisigen, einen berittenen Söldner des Mittelalters schließen.

## R i e h m

Aus der Kurzform Ruomo des germanischen Namens Ruombald entwickelte sich durch Abflachung neben vielen ähnlichen auch der Name Riehm.

Hier verheiratete sich 1827 ein Christoph Heinrich Riehm, Bauer von Schafhausen mit einer Margarete Stanger .

## R i e x i n g e r

Ein Sprachforscher leitet diesen Namen von Rico ab. Weitere Hinweise sind nicht aufzufinden.

In Schwaben wird die Endung =ingen nicht selten in =inger umgebildet

## R o l l e r

Die Urheimat unserer Roller liegt in dem Gebiet zwischen Herrenberg und Wildberg. 1314 tritt in Gültstein ein Gottfried, der Roller auf.

Die Ableitung des Namens ist unsicher. Die Wappen der bürgerlichen Geschlechter zeigen neben einem Löwen auch Räder, was auf Fahrzeuge im Berufe schließen läßt.

Um 1700 befand sich hier ein Schulmeister Roller mit Frau Juditha.

## R o t h

Ein Mann bekam wegen seinen roten Haaren den Namen Roth. Seine Nachkommen behielten diesen Namen, auch wenn sie nicht rothaarig waren.

## R o l l b ü h l e r

Dieser Name ist eindeutig, was den Bühler betrifft, nämlich der auf dem Bühl = Hügel Wohnende, Ansässige.

Vieldeutig wird er, wenn man nach der Herkunft des "Roll" fragt.

Unter "Rolle" verstand man früher einen Mann mit einem Lockenkopf. Ein lärmender Mensch wurde ein Rolle oder ein Roller genannt.

Es könnte aber auch sein, daß ein auf dem Bühl wohnender Bauer einen alten, mageren Gaul hatte, den man auch eine Rolle hieß, dann war dieser Bauer eben der Rollbühler.

## S e i t t e r

ist eine alte Bezeichnung für den Schuhmacher ( vom lat. sutor ). Es soll aber auch der Saitenmacher so benannt worden sein.

## S c h u l z

oder Schulze war die Kurzform von Schultheiß, dem früheren Bürgermeister einer Gemeinde. Der Schultheiß war derjenige, der eine Schuld "heißt" = anordnet = befiehlt. Nicht selten behielt ein verabschiedeter Schultheiß im Dorfe die alte Bezeichnung und wurde auf die ganze Familie übertragen, z.B. "bei s'Schulze?". Daraus entstand ein neuer Familienname.

Hier war von 1738-1743 Pfarrer Johann Rudolph Schulz von Tübingen. Von 1949 war Harry Schulz von Berlin hiesiger Bürgermeister, † 1967.

## S c h w i t z g ä b e l e

Ein lustiger Name, der zweifellos mit dem Schwitzen zusammenhängt. Aber daß mit dem Gäbele ein Giebel gemeint ist, nämlich der Schädel, daß also dieser als "ein schwitzender Giebel" erscheint, überrascht doch etwas.

Der Schuhmacher Klein hier, ein Original, hatte in 2.Ehe eine geborene Schwitzgäbele zur Frau.

## S t a n g e r

Hinter diesem Namen verbirgt sich allerlei, z.B. "der Stangenreiter". Man verstand darunter einen, den man zur Strafe, aber auch zum Spott auf einer Stange reiten ließ, kurz der Stanger genannt. Diesen Namen gab man aber auch einem Fuhrknecht, der auf dem Sattel Pferd neben der "Stange" = der Deichsel einer 4pferdigen Kutsche reiten mußte. Er war der Stangenreiter, kurz der Stanger. Aber der Stanger begegnet uns in einer weiteren Angelegenheit. In alter Zeit war bei einem Zweikampfe ein Unparteiischer, damit dieser, wenn nötig bei einer Regelwidrigkeit mit seiner Stange dazwischen fahren konnte. Er war "der Stanger".

## S t a u c h

Mit diesem Namen bezeichnete man früher das weiße Kopftuch der Frauen.

Es führte aber auch ein weißer, leinener Ärmel der Männer diesen Namen.

Die ältesten Vorfahren der hiesigen Stauch waren in Dachtel Müller. Zu diesen dürften die weißen Ärmel gut gepaßt haben.

## S t r a u b

Der Personennamen Straub hat mit den "Straubezen", dem bekannten Spritzbackwerk bestimmt nichts zu tun, kann also nicht davon abgeleitet werden. Seine Wurzeln lassen sich auch in viel ältere Zeit nachweisen. Es liegt darin das mittelhochd. Wort struben = starren, "rauh emporstehen", z. B. die Haare.

Der Name Strub ist in der Schweiz noch häufig anzutreffen. Auf schwäbischem Boden mußten die Strub zu Straub werden.

Verwandt sind die Wörter struppig, Gestrüpp, sträuben..

## S e i z

Dieser Name ist ursprünglich zurückzuführen auf Siegfried = Friede-bringer durch Sieg, oder "der siegreich Waltende" mit der Nebenform Seifried und der Kurzform Seiz.

## S i x t

Aus dem einstigen Tauf- und Rufnamen Sixtus entstand der Sippenname Sixt. Sixtus stammt aus dem griech. Xystos = der Glatte, Feine.

1735 kam ein Johann Georg Sixt von Ostelsheim hierher als Schulmeister

## S c h a u f l e r

Daß dieser Name auf die Schaufel, das bekannte Werkzeug zum Schieben zurückgeht, ist ohne Zweifel. Einst gab es Spezialisten im Schaufeln, die Schaufler. Das waren Händler, welche auf dem Lande die Frucht aufkauften und in den Städten wieder verkauften. Dabei mußte das Getreide in Säcke gefüllt oder geschaufelt werden.

Hier war von 1882-1896 ein Pfarrer Theodor Timotheus Friedrich Schauffler.

## S c h i l l

Ob dieser Familienname aus dem Schielen, einem bekannten Schübel entstanden ist, müßte u.U. im einzelnen Falle nachgewiesen werden, was kaum noch möglich ist.- Im 16. Jahrh. hatte der heutige Donaufisch Zander den Namen Schill, viell. vom ungar. süllö. Ungeklärt bleibt die Entstehung des Personennamens.

## S c h n e i d e r

Der überaus häufige Berufsname, der fast in jedem Orte anzutreffen ist, ließ oft einen vorhandenen alten Familiennamen in Vergessenheit geraten.

## S c h n i t z e r

Dieser Personennamen kommt her von schneiden. Das Abgeschnittene war der Schnitz und der Hersteller der Schnitzer. Besondere handwerkliche Schnitzer waren einst der Bogenschnitzer und der Bildschnitzer. Aus dem Handwerksnamen entstand der Familienname.

Hier war von 1572-1575 ein Pfarrer Schnizer von Münsingen.

## S c h ö c k

Die Schreibung dieses Namens ist nicht einheitlich. Der Scheck könnte mit "gefleckt" in Beziehung gebracht werden. Er könnte aber auch von "Schäk" abgeleitet werden. So bezeichnete man nämlich einen langen Zwilchkittel, das Werktagsgewand der Bauern. "Scheck" hieß aber auch ein gesteppter Leibrock, das Panzerhemd der Ritter. 1209 wird ein Ritter Cuonrat Schecke erwähnt.

## V o l l e

Dieser Name kommt her von "Voll"; d.h. so viel aufnehmen, daß nichts mehr hineingeht. Seine Bedeutung: der Vollberühmte.

## V o l l m e r

Gleichbedeutend mit Volle, Volkmar.

## W a c k e n h u t

Dieser Name wird dem Sinne nach mit Schittenhelm gleichgestellt. An einer andern Stelle wird Wackenhut mit Rindsfell (?) erklärt. Dementsprechend müßte ein Wackenhut ein Lederhut sein. Der Vollständigkeit halber sei noch angeführt, daß unter "Wacke" ein herausragender Stein verstanden wird. Vielleicht stammt der Name aus dem Landsknechtsleben des 15. und 16. Jahrhunderts.

## W a i d e l i c h

In Bezug auf Personen versteht man unter "Waidle" so viel wie frisch, hurtig, stattlich, wacker, fleißig.

In einem alemannischen Gedichte von Peter Hebel heißt es:

"De bisch au wieder zitli do  
und lausch der Sunne weidli no,  
du liebe, schöne Obedstern".

Man ist geneigt, in dem Namen Waidelich die Eigenschaften zu sehen, die in früherer Zeit bei einem jungen Manne zu diesem Eigennamen geführt haben, der zum Familiennamen wurde. Also: Waidelich = der Schöne, Frische, Hurtige. - Schwäbische Redensarten:

"Er hat ihm waidle ei'ghenkt" (= er hat ihn tüchtig verprügelt).

"Er hat es sich waidle schmecken lassen" (= er hat tüchtig gegessen).

Der erste hiesige Waidelich kam 1851 von Gaugenwald hierher. Er verheiratete sich mit einer Christiane Stanger.

## W a l z

Dieser Name kommt her vom althochd. Walt-hari, der Heergewaltige; Walther, Kurzform davon: Walz.

Bei w a l z e n denkt man an rollen, drehen, wahlen, aber auch an gehen (= auf der Walz sein, auf der Wanderschaft). Dies dürfte aber kaum zur Bildung eines Familiennamens geführt haben.

Hier: Ludwig Walz, neu aufgenommener Bürger u. Tagelöhner, 1848.

## W e b e r

Zu den ältesten Handwerkern gehören die Weber. Man versteht darunter die Verflechtung der gesponnenen Garne zu einem Tuch. Zur Winterzeit beschäftigte sich der Bauer am Webstuhl. Für die armen Tagelöhner wurde nicht selten die Weberei zum Hauptberufe, was dann auch den Familiennamen zur Folge hatte.

In Unterhaugstett ist 1661 einer namens Weber nachweisbar. 1885 kam der erste gebürtige Weber hierher.

## W e i k

Dieser Sippenname ist aus einem schon im 8. Jahrh. gebräuchlichen Vornamen entstanden, dem Wigman, worunter ein kampftüchtiger Mann und tapferer Krieger verstanden wurde.

Aus dem Wigmann/Wikmann entstand der Weikmann, wie beispielsweise 1498 in Ulm ein solcher nachgewiesen wurde. Zur gleichen Zeit trat aber auch schon die Kurzform Weik auf. 1559 erscheint ein Conrad Wiek, der sich 1567 in Tübingen an der Universität als Konrad Weik einschreiben ließ.

## W e i ß

Dieser Familienname ist unschwer zu deuten, geht er doch auf den Gegensatz von schwarz und weiß zurück. In den allermeisten Fällen dürfte das weiße Haar (die weiße Haut) entscheidend bei der Namensbildung gewesen sein. Die Schreibung "Weiß" ist aber verhältnismäßig spät Allgemeingut geworden. In frühester Zeit mußte der lat. Beiname Albus erhalten, wie 1170 bei dem Weingartener Mönch Her-  
manus Albus = der Weiße.

## W o h l l e b e r

Wohlleben, sich gütlich tun, das Leben von der Sonnenseite her betrachten, das ist die Devise dieser Lebenskünstler.

Der Name war schon im Mittelalter nicht selten. 1350 war in Leonberg ein Zinsmann Wohlleben. 1525 war in Binswangen bei Riedlingen ein Pfarrer Martin Wolleb. 1597 wurde in Eßlingen der kaiserliche Notar David Wolleber ermordet. - Unsere Möttlinger Wohlleber stammen von Merklingen; 1845 heiratete ein Wohlleber eine hiesige Stanger.

## W o h l g e m u t h

d.i. einer, der stets frohen Mutes ist. Kein Wunder, daß diese Eigenschaft in einem Familiennamen ihren Ausdruck fand.

Die Wohlgemuth sind hier seit 1799 mit 12 Familien vertreten, Der erste kam von Monakam.

(Anm. Wohlgemut heißt auch der Wilde Dosten, ein aromatisches Kraut. In der Volksheilkunde soll es bei vielen Krankheiten helfen und wieder frohen Mut schaffen).

## W ö h r

Die Wehr/Wöhr hat man als die Ansitzer eines Wasserwehrs zu deuten versucht. Aber der geographische Hintergrund ist nicht einleuchtend und beweiskräftig genug. Nun zeigte sich am Anfange einer bekannt gewordenen Ahnenreihe zu diesem Namen der altgermanische Mannesname Warhinari mit den Zweigen Wernher und Werner. Diese bedeuten einen wehrhaften Kämpfer.

Schon 1480 kam ein Laurenz Werher aus Ebingen nach Tübingen, Aus der Namensform Werher entstand im Laufe der Zeit die Kurzform Weher; aus der sich der Wöhr entwickelte.



## W u r s t

Dieses Wort ist urdeutsch und reicht in graue Jahrhunderte zurück. Es bezeichnet von Haus aus etwas durch Drehen, Rollen und Wenden Hervorgebrachtes. Schon die alten Deutschen unterschieden 4 Wurstarten, nämlich Bratwurst, Blutwurst, Leberwurst und Hirnwurst. Bei der Entwicklung der Städte stand die Metzgerzunft an der Spitze der Gewerbe, trennte aber früh den Wurster vom Fleischer, der an erster Stelle stand.

1455 treffen wir einen Konrad Wurst von Enzweihingen.  
Um 1500 lebte ein Jacob Wurst in Weil der Stadt.

1677 verheiratete sich hier ein Michel Wurst, wahrscheinlich von Heimsheim mit einer Anna Maria Fischer. Bis 1952 sind hier 22 Wurstfamilien zu zählen, die teilweise sich in ärmlichen Verhältnissen befanden. Einer war Besenbinder und hatte den Beinamen "Kohlraben-Heiner".

## Z i p p e r l e

Zipperlein war ursprünglich ein Spottname für einen, der trippelt. Hervorgerufen war dies durch eine Erkrankung, der Gicht, Fußgicht oder "Podagra". Aus dem örtlichen Schimpfnamen "Zipperle" wurde ein Familienname.

Hier war ein Johann Burkhardt Zipperle, Glaser von Hausen a.d. Wurm, der 1826, erst 44jährig starb.